

bundgedanken" werden treffliche Gedanken laut über das moderne Kunstgewerbe. Besonders die Darlegungen über das deutsche Buchgewerbe sind treffend und beherzigenswert. Eine Reihe von monographischen Darstellungen über neuere Kunst behandeln den berühmten Porträtmaler Leo Samberger mit einer kleinen geschichtlichen Betrachtung über die Porträtmalerei; ferner den Schweizer Albin Egger-Lienz und die beiden Felix Baumhauer und Otto Graßl. Eine letzte Abhandlung „Von der Freiheit der Kunst" wahrt sowohl die echte Freiheit von Kunst und Künstler, wie sie auch die sittliche und entsittlichende Frechheit und Ungebundenheit verurteilt. Hier finden wir auch eine Auseinandersetzung mit den Ansichten des Reichskunstwarts Redslob, die vollauf gerechtfertigt ist. Die vorzüglichen 48 Tafeln, die dem Werke beigegeben sind, illustrieren ausgezeichnet den Text. Der Verlag hat um billigen Preis auch vom buchtechnischen Standpunkt aus eine glänzende Probe seiner Leistungsfähigkeit gegeben. S. — W.

**Die christliche Kunst. XXII. 1925/26 H. 3 und 4, München. Gef. für christl. Kunst.**

Heft 3 bringt eine Arbeit über die Geburtskirche zu Bethlehem mit ganz vorzüglichen Aufnahmen von unserem Landsmann Karl Gröber. Ein zweiter Artikel behandelt das Lebenswerk des Plastikers Karl Burger. Eine Weihnachtskrippe von Guntermann mag auch Interesse wecken. Heft 4 wird eingeleitet von einem zarten farbigen Bild der Juliana von Lüttich, gemalt von Matth. Schiefl. Es folgt eine Abhandlung über christliche Kunst in Tirol. Neben manchem Gutes Verheißenden tritt uns in den Bildern auch Abschreckendes entgegen. Was soll die „Auferstehung" von Egger-Lienz bedeuten? Das Bild von Piffraider ist mit „Ecce homo" bezeichnet, stellt aber Jesus dar zwischen den Füßen Mariens. Die Bezeichnung ist ikonographisch falsch, das Wort Ecce homo, ein Wort der Schrift, muß Pilatuswort bleiben und kann nur die Eine Szene bezeichnen. Die Madonna hat ihre Füße unmöglich gespreizt; das Haupt Christi ist gorillamäßig. Ein Freskoentwurf von Rudolf Stolz fällt ebenfalls ganz aus der ikonographischen Überlieferungslinie. Das „Resurrexit" von Alfons Schnegg hat auf dem Holzschnittblatt einen groben Schreibfehler: resurexit und eine Frage von Kopf des Auferstandenen. Der „Spaziergang einer Toten" von Röttinger ist doch auch eine modern-mystische Verirrung. Derartiges vermag hoffentlich von keinem Priester ins Heiligtum „Gottes" geführt werden.

Heft 5 enthält einen sehr fein und reichillustrierten Aufsatz über die „Geschichte des osteuropäischen Wallfahrtskirchentypus", speziell über die „Heiligen Berge" in Böhmen und Mähren, mit einer Reihe von sehr interessanten Grundrissen, besonders aus dem Dingenhoferschen Skizzenbuch. Des 70. Geburtstags von Martin von Feuerstein wird in Bild und Wort gedacht. Ein Entwurf für eine schmiedeiserne Türe zur Taufkapelle in Obermenzing zeigt sehr moderne Stilisierung. Die Jubiläumskronen von Fritz Möhler, Goldschmiedmeister in Gmünd, werden mit großer Anerkennung geschildert und im Bilde reproduziert.

Heft 6 ist vor allem dem gebürtigen Unlinger Bildhauer Karl Nieber und seinen Schöpfungen gewidmet. Zur Abbildung kommen u. a.: der Kriegergedächtnisaltar in Neufra (Niedlingen), der Kriegerfriedhof in Rottweil mit St. Sebastians-Denkmal, das Kriegerdenkmal in Mengen, dasjenige in Herrlingen und eine Anzahl von Heiligenfiguren, Werke, die ein getreues Bild der Entwicklung und Schaffenskraft des Künstlers geben. „Ein Besuch im Kloster Beuron" schildert Person und Werk des Künstlerpatriarchen P. Desiderius Lenz. Unter dem Stichwort „Denkmalpflege" werden Notizen gegeben über die einstigen Sammlungen von Domdekan Jaumann und Domkapitular Nieß von Rottenburg.

Vom Pionier, Jahrgang 1925, sind uns Heft 4 bis 7 und Heft 8/9 zugegangen. Das erstere bringt sehr gute moderne Goldschmiedarbeiten und die Fortsetzung von Dörings Abhandlung „Der christliche Altar". Das zweite Heft behandelt die Klosterkirche Fürstentfeld, St. Augustin in der Kunst, Opfergaben aus Wachs usw.